№ 71. Dienstag, den 25. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1890 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** **(Gratis-Beilage)** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 22. März.

Das Haus verwies die Vorlage betreffs der Rentengüter nach längerer Debatte, in welcher Mirbach und Manteuffel eine Revision des Unterstützungswohnsitz- und des Freizügigkeits-Gesetzes befürworteten, an die Kommission zurück. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 22. März.

Das Haus erledigte heute bei Fortsetzung des Kultusetats den Titel „Seminare“.

Knoercke betonte den Stillstand des Volksschulwesens, den Lehrermangel und die Ueberfüllung der Klassen, sowie andererseits den Rückgang in den Einkommensverhältnissen der Lehrer und befürwortete endlich die Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes.

Minister v. Goßler erwiderte in Bezug auf den Lehrermangel, es sei in den letzten Jahren bereits eine erhebliche Besserung eingetreten und bald ein vollständiger Ausgleich zu hoffen. Auch die Gehaltsverhältnisse würden bei der allgemeinen Beamtenaufbesserung berücksichtigt werden.

Hasse, Bachem und Windthorst führten Klage über Zurücksetzung der Katholiken im Volksschulwesen sowohl durch ungünstigere Stellung der katholischen Lehrer als auch durch die geringe Zahl katholischer Schulen und Beseitigung der Lokalinspektion der Geistlichen.

Der Minister bestritt das Vorhandensein einer Imparität.

Montag Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

— Der Kaiser empfing am Freitag Vormittag den neuernannten Reichskanzler von Caprivi. Abends fand zu Ehren des Prinzen von Wales eine Prunktafel statt. Am Sonnabend Vormittag wohnte das Kaiserpaar anläßlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in der Schloßkapelle einem Trauergottesdienst bei. Später hielt der Kaiser das Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. (Vergleiche auch besondere Berichte.)

— Bei der Prunktafel, welche am Freitag im Weißen Saal des königlichen Schlosses zu Ehren des Prinzen von Wales veranstaltet wurde, sagte der Kaiser in einem Trinkspruch etwa Folgendes: Er danke herzlichst für den ihm im vorigen Jahre in England bereiteten Empfang; er, die Armee und die Marine empfänden Stolz und Freude darüber, daß ihm die Königin die Würde eines Admirals der englischen Marine verliehen habe, welche England groß gemacht. Er sei erfreut, einen Vertreter der englischen Armee vor sich zu sehen in der Uniform des Regiments Blücher, welcher mit Wellington deutsches und englisches Blut im Kampfe gemischt habe; er trinke auf das fernere Fortbestehen der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern und hoffe, daß die englische Flotte mit der deutschen Armee und Flotte ferner für den Frieden Europas zusammenstehen werde. — Der Prinz von Wales erwiderte in deutscher Sprache: Er danke für die herzlichen Worte und den schönen Empfang; er habe es immer für ein Glück erachtet, hierherzukommen; 32 Jahre sei es her, daß er zum ersten Mal hier gewesen, und er hoffe, noch oft Gelegenheit zu haben, herzukommen, sowie daß der Kaiser England besuche. Er trinke auf das Wohl des Kaisers und des deuschen Reiches.

— Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens hat am Sonnabend Vormittag stattgefunden und ist programmmäßig verlaufen. Am Mittelfenster des Rittersaales waren acht Stabstrompeter der Garde-Kavallerieregimenter auf einer rothen Estrade aufgestellt. Sie waren in dunkelblaue, mit Gold bordirte Uniformröcke aus der Zeit Friedrich I. gekleidet; den Kopf bedeckte ein dreieckiger Federhut. Dieser Tracht entsprechend waren Haar und Bart frisirt. In der Hand hielten sie lange Trompeten mit Banderollen, in welche der Schild der Kette des Schwarzen Adlerordens eingestickt ist, Instrumente, welche etwa nur auf sieben einfache Töne gestellt sind. Ihnen gegenüber auf dem silbernen Chor standen in ähnlicher Tracht ebenfalls Trompeter, und hinter diesen Trompeter vom Regiment Gardes du Corps und vom Leib-Garde-Husaren-Regiment. Das Fest leitete eine schmetternde Fanfare ein; ein kurzer Ruf von den im Saale aufgestellten Trompetern durchklang den Saal und wurde von den auf dem silbernen Chor in Heroldstracht Stehenden kräftig aufgenommen; er verklang, nachdem er zwei- bis dreimal bald oben, bald unten geblasen war. Unter diesen Klängen erschien die Spitze des Zuges im Rittersaal. Dieser selbst, sowie der weitere Verlauf der Feier entwickelte sich genau nach dem Zeremoniell. Als die Investitur beendet war, ertönte eine neue Fanfare, von den Herolden im Suale angestimmt und von denen auf dem Chor aufgenommen, kräftiger als die vorher geblasene, welche den Zug der Ritter aus dem Saal begleitete. Der Investitur folgte das Kapitel im Kapitelsaal bei geschlossenen Thüren, an denen zwei Herolde Wache hielten. Investirt wurden Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Georg von Großbritannien, der Botschafter Münster, Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg, Oberst-Jägermeister Fürst Pleß und Staatsminister v. Bötticher.

— Der Besuch der Königin von Italien in Berlin im Mai ds. J. wird der „Kreuzztg.“ mit dem Bemerken bestätigt, daß die Königin in Berlin mit ihrem Sohne, dem Kronprinzen Viktor Emanuel, in der zweiten Hälfte des genannten Monats zusammenzutreffen gedenkt.

— Nächst der Uebereinstimmung der Delegirten der Arbeiterschutz-Konferenz betreffend die Ausdehnung der Institution der Fabrikinspektoren herrscht am meisten Uebereinstimmung darin, daß die Arbeit von Kindern unter 12 Jahren verboten, solche von Kindern über 12 bis zum 14. oder 15. Jahre auf sechs Stunden pro Tag normirt werde. Der „Nat. Ztg.“ zufolge nimmt die Arbeiterschutzkonferenz einen guten Verlauf. Die Delegirten seien sehr zufrieden und drückten ihre Genugthuung darüber aus, wie versöhnlich Deutschland sei und in welchem Geiste es die Verhandlungen leite; bisher habe keinerlei Mißklang stattgefunden. — Den Berliner „Polit. Nachr.“ zufolge schreiten die Arbeiten der Arbeiterschutzkonferenz derartig fort, daß am 29. März der Schluß erwartet wird. Alle drei Kommissionen gelangten bereits zu bedeutungsvollen Beschlüssen. Nur über 14 Jahre alte Leute sollen Arbeit in Bergwerken verrichten; die Frauenarbeit in Bergwerken unter Tage ist allgemein unzulässig. Die Fabrikarbeit der Kinder ist von der gesetzlich beendeten Schulzeit abhängig und Nachtarbeit für Kinder unter 14 Jahren verboten. Dieselben dürfen überhaupt nicht länger als sechs Stunden täglich mit Pausen von mindestens 3/4 Stunden beschäftigt werden. In ungesunden und gefährlichen Betrieben ist Kinderarbeit ausgeschlossen. Die Sonntagsruhe wurde von allen Seiten zugestanden mit Ausnahme von bestimmten Fällen, wobei es sich um die Kontinuität der Produktion oder Betriebe handelt, in welchen nur in bestimmten Zeiten des Jahres gearbeitet werden kann; jedoch soll der Arbeiter mindestens jeden zweiten Sonntag frei haben.

— Der Reichskanzler v. Caprivi speiste Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr bei dem Fürsten und der Fürstin Bismarck in der Wilhelmstraße. An dem Mittagessen nahmen außerdem sämmtliche preußische Minister, die Staatssekretäre der Reichsämter, Unterstaatssekretär Honuyer und Prof. Schwenninger Theil.

— Zum Rücktritt Bismarcks schreibt die „Nation“: Der gefürchtetste Mann Europas tritt aus einer kaum je dagewesenen Machtstellung ins Privatleben zurück — und das nervöse Zittern, von dem die Welt so oft bei geringfügigen Anlässen ergriffen wird, bleibt aus. Und was am merkwürdigsten ist, die Erregung ob des großen Ereignisses scheint um so geringer zu sein, je näher man der Erscheinung steht. Die Stimmen des Auslandes

Feuilleton.

Der rothe Franke.

Eine Geschichte von **Reinhold Ortmann**.

6.) (Fortsetzung.)

Der Bürgermeister, welcher den Vorgang in der langen Zwischenzeit wohl schon oft geschildert haben mochte, hatte mit so großer Anschaulichkeit und Lebendigkeit erzählt, daß ihm zuletzt selbst der Athem ausging und daß er ganz erschöpft eine Pause machen mußte. Die Stimmung, in welcher ihm die Familie Valentini zugehört hatte, war bei jedem Mitgliede derselben eine wesentlich verschiedene gewesen. Der Meister als ein Mann, der seiner Ueberzeugung nach im Nothfalle ganz dasselbe gethan haben würde, schien an dem ganzen Vorgang nichts besonders Erstaunliches zu finden; seine Frau machte ein entschieden ungläubiges Gesicht und schüttelte mehr als einmal mit einem verächtlichen Lächeln den Kopf, und nur Luise folgte mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen den Worten des Sprechenden.

„Und dieser kühne Helfer war unser Herr Franke?“ fragte sie mit freudiger Spannung, als der Bürgermeister innehielt.

„Ja wohl, mein liebes Fräulein, das war er! — Ein zugewanderter Handwerksgeselle, der erst vor zwei oder drei Tagen in Waldenberg angekommen war, der außer seinem Meister keine Menschenseele kannte, und der sein Leben aufs Spiel setzte für Leute, die er nie zuvor gesehen hatte. — Doch lassen Sie mich nur erst ausreden; die Hauptsache haben Sie ja noch gar nicht gehört. Mitten durch all' das Lärmen und Toben vernahm man plötzlich einen Schrei, der so gellend und so herzzerbrechend war, daß er alles andere übertönte, und daß den Leuten auf der Straße der Athem in der Brust stockte. Der Schrei kam nämlich aus dem brennenden Hause, und an einem Fenster des zweiten Stockwerkes tauche eine weibliche Gestalt auf, die verzweiflungsvoll mit den Armen in die Luft griff, und dann verschwand. Der entsetzensvolle Hilferuf, welchen sie ausgestoßen hatte, fand einen angstvollen Widerhall in der hundertköpfigen Menge da unten; er drang auch hinauf zu den muthigen Rettern auf dem Nachbarhause, und wie ein Lauffeuer flog die Schreckeuskunde von Mund zu Mund, daß die Wittwe Klein, eine arme, völlig taube Arbeiterin, die mit ihrem kleinen Kinde bei einem anderen Bewohner des Hauses ein Kämmerchen innegehabt hatte, noch in dem brennenden Gebäude sei. Sie hatte nichts von all dem Lärm und Geschrei vernehmen können und keiner hätte in seiner eigenen Angst Zeit gehabt, an das bedauernswerthe Weib zu denken. Erst der Rauch, der auch ihr Schlafkämmerchen erfüllte, mußte sie geweckt haben; sie hatte ihr Kind ergriffen und mit dem Todesmuth der Verzweiflung hatte sie sich durch Qualm und Flammen bis zu dem nach der Straße gelegenen Fenster gekämpft, wo sie gerade noch Kraft genug fand, die Menge auf ihre entsetzliche Lage aufmerksam zu machen, ehe sie bewußtlos zusammen brach. Ich muß es zur Ehre meiner Waldenberger Landsleute sagen, daß in diesem Augenblicke jeder seine eigene Noth vergaß, und daß nur noch ein einziger Wunsch die Menge beseelte: der Wunsch, daß das arme Weib mit seinem Kinde gerettet werden möge. Man schleppte eilfertig die Leitern heran und es ergab sich, daß eine von ihnen lang genug war, um das Einsteigen in das Fenster zu ermöglichen. Ein tapferer Mann kletterte hinauf, begleitet von der athemlosen Aufmerksamkeit der Untenstehenden. Schon hatte er glücklich eine der letzten Leitersprossen erreicht, da überwältigte ihn der beizende, erstickende Rauch, der schon aus beinahe allen Fenstern hervorquoll; er schwankte und es fehlte nur ein Geringes, so wäre er aus der gefährlichen Höhe herabgestürzt. Eilig mußte er wieder um ein beträchtliches Stück heruntersteigen; aber er gab sein Werk nicht so leicht verloren und versuchte den schwierigen Aufstieg zum zweiten Mal. Der Erfolg war nicht besser als zuvor und als er endlich keuchend und halb ohnmächtig von den unten Harrenden wieder in Empfang genommen wurde, sagte er, es sei völlig unmöglich, in das Fenster zu gelangen; denn selbst der kürzeste Aufenthalt in dem brennenden Hause bedeute sicheren Tod. Da gab es viel Jammer und Wehgeschrei; denn jeder hielt die beiden Unglücklichen für verloren, bis man abermals einen Mann auf der schwankenden Leiter emporklimmen sah. Es war derselbe kleine, schmächtige, rothhaarige Bursche, der von Anfang an die Rettungsarbeiten geleitet hatte; aber in diesem Augenblick, verehrte Frau,“ — und der Bürgermeister wandte sich dabei mit feinem Spott an Frau Valentini — „in diesem Augenblick gab es keinen, der an seinen rothen Haaren Anstoß genommen hätte, wohl aber stiegen viel heiße Wünsche zu dem blutig gerötheten nächtlichen Himmel empor, daß das heldenmüthige Werk des edlen Jünglings gelingen möge. Und es gelang wirklich!

Wohl schwankte und taumelte auch er, als er die höchste Sprosse der Leiter erreicht hatte; aber, ob er sich nun an das Athmen im Rauch bereits einigermaßen gewöhnt hatte oder ob er mit übermenschlicher Willenskraft der körperlichen Schwäche Herr wurde; kurzum er schwang sich über die Fensterbrüstung in das von Qualm und Flammen erfüllte Zimmer hinein, auf dessen Fußboden Mutter und Kind in regungsloser Starrheit lagen. Beide waren ohne Bewußtsein; aber wunderbarer Weise noch am Leben, — der Rauch mußte wohl unmittelbar über den Dielen weniger dicht und verderblich gewesen sein. Nach den Anordnungen, welche der Rothhaarige gegeben hatte, war ihm ein anderer, der schon oben auf dem Dache beständig an seiner Seite gewesen war, nachgestiegen, und ihm reichte der tapfere Retter das Kind, während die Zuschauer mit bangem Schweigen jede seiner Bewegungen verfolgten. Ungleich schwieriger war es, auch die Mutter glücklich über die Fensterbrüstung zu heben; denn die Körperkräfte des jungen Mannes waren nicht so groß als seine Beharrlichkeit und sein Muth. Aber auch diese Riesenaufgabe vermochte er endlich zu bewältigen, und eben machte er Miene, sich selbst in Sicherheit zu bringen, als ein fürchterliches Krachen ertönte, eine haushohe Feuergarbe zum Himmel emporschlug und eine Wolke von Schutt und dichtem schwarzen Rauch minutenlang die ganze Straße wie mit einem Schleier einhüllte. Ein hundertstimmiges Angstgeschrei folgte dem schrecklichen Ereigniß. Die Tagelöhnerin und ihr Kind waren freilich gerettet; aber es konnte kein Zweifel bestehen, daß der Jüngling unter den Trümmern des eingestürzten Dachstuhls begraben sei. Glücklicherweise war man indessen nicht feige und kopflos genug, die Hände in den Schooß zu legen: und da die Schuttmassen selbst die Flammen zum Theil erstickt hatten, konnte man sich nach einigen weiteren energischen Löschversuchen noch in derselben Nacht daran machen, den Körper des Verunglückten in dem Gewirr von rauchenden Trümmern aufzusuchen. Beim

schlagen einen lebhafteren Ton an, als die öffentliche Meinung Deutschlands, die sich in die vollendete Thatsache überraschend schnell findet. Diese kühle Ruhe kommt den Meisten unerwartet und doch entspricht sie den Gesetzen der Kausalität. Das System Bismarck konnte Furcht und lärmende Bewunderung erwecken, aber keine Zuneigung. Ein großer Virtuose in der Handhabung staatlicher Machtmittel, erschien Fürst Bismarck als ein unerschütterlicher Fels im öffentlichen Leben Deutschlands und so verkannte man nur zu lange, daß seine Macht im Wesentlichen auf äußerem Zwang und nicht auf innerer Ideengemeinschaft beruhte. Die Methode des „Divide et impera“ hat sich an ihm furchtbar gerächt, denn nachdem er mit wahrhaft dämonischer Geschicklichkeit alle ihm entgegenstehenden Kräfte gespalten, die Parteien wie Dominosteine hin- und hergeschoben und mit einer staatsmännischen Vorurtheilslosigkeit sondergleichen bald diese bald jene politischen Grundsätze seinen Zwecken dienstbar gemacht hatte, sah er sich schließlich vergeblich nach festen Stützpunkten für seine allzu persönlich gewordene Politik um. Er hinterläßt wenig persönliche und wenig politische Freunde und — wenigstens in der inneren Politik — nicht eine einzige Idee, deren Lebenskraft außer Zweifel stände. Wir haben in dieser Zeitschrift den Kampf gegen die Bismarcksche Staatskunst zu lange und zu nachdrücklich geführt, als daß wir bei diesem Ende Neigung zu sentimentalen Betrachtungen verspüren könnten. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisirt gegen die Krone wegen der Entlassung Bismarcks. — Man habe Bismarck nach der Unterredung mit Windthorst Vorschriften machen wollen wegen seines parlamentarischen Verkehrs. Nach der „Nat.-Ztg.“ habe der Kaiser den Kanzler seit Sonnabend nicht gesehen und durch den Chef des Zivilkabinets am Montag wegen der Berichterstattung moniren lassen. Nach der „Freis. Ztg.“ habe Fürst Bismarck bei der Frühstückstafel am Donnerstag gesagt: „Le roi me reverra.“ (Der König wird mich wiedersehen.) Nach verschiedenen offiziösen Meldungen ist der Rücktritt Bismarck's auf ein ernstes Zerwürfniß mit dem Kaiser zurückzuführen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Rücktritt des Eisenbahnministers von Maybach in Kürze zu erwarten. Zum Nachfolger ist der jetzige Chef des Ingenieurkorps, Generallieutenant von der Goltz, designirt; v. d. Goltz ist als Kommandeur des Eisenbahnregiments, sowie als Chef der Landesaufnahme auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er ist 1875/76 als Kommandeur des 2. Bataillons des genannten Regiments in amtlicher Mission längere Zeit in Amerika gewesen, um das dortige Eisenbahnwesen zu studiren. — Nach der „Köln. Ztg.“ ist noch die Entlassung des Grafen Herbert Bismarck zu erwarten.

— Eine Friedenskundgebung des Deutschen Kaisers ist nach der „Magd. Ztg.“ gelegentlich der Begegnung desselben mit dem französischen Delegirten zur Arbeiterkonferenz Jules Simon erfolgt. Der Kaiser hat danach zu letzterem geäußert, er wünsche die besten Beziehungen zu Frankreich zu unterhalten.

— Prof. Bramann wird bereits am 1. April sein Amt als Ordinarius und Direktor der chirurgischen Klinik in Halle antreten.

— Der Generaldirektor der Neuguinea-Kompagnie Arnold ist dem Klimafieber erlegen. — In Neupommern sind Böte gelandet, deren Insassen wahrscheinlich französische, aus Neukaledonien entflohene Verbrecher sind.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Vertheilung der Zinsen, welche am 22. März, dem Geburtstage des hochseligen Kaisers Wilhelm I. aus den gestifteten Legaten für Militärinvaliden flüssig gewesen sind. Unter den Empfängern befanden sich eine große Anzahl Invaliden aus den Provinzen Ost- und Westpreußen.

— Wie dem „Reichsboten“ berichtet wird, sollen in Wilhelmshaven von Berliner Polizeibeamten Verhaftungen wegen Hochverraths vorgenommen worden sein.

— Die am Freitag stattgefundene Nachwahl in Westhavelland an Stelle des doppelt gewählten Abg. Rickert hatte das Resultat, daß der Freisinnige Hugo Hermes in Stichwahl mit dem sozialdemokratischen Kandidaten Ewald kommt. Dasselbe Resultat war auch bei der ersten Wahl.

— Eine Kabinetsordre verfügt die gänzliche Aufgabe der Koblenzer Stadtbefestigung und Abtretung des Festungsterrains an die Stadt.

— Die Ruhestörungen in Köpenik haben sich nicht wiederholt.

— Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, soll die Niederhaltung von Unruhen bei Arbeiterausständen, bei Ausschreitungen der Sozialdemokraten fortan wesentlich Aufgabe des Militärs sein, die Generäle sollen fortan auf eigne Hand handeln und nicht mehr die Requisitionen der Zivilbehörden abwarten.

Ausland.

Petersburg, 22. März. Das „Journal de St. Petersburg“ meint, auch bei dem Rücktritte des Fürsten Bismarck könne von einer veränderten auswärtigen Politik nicht die Rede sein, und verweist auf die kaiserlichen Worte, die diese konsequente Friedenspolitik hervorheben.

Wien, 22. März. Das hochoffiziöse „Fremdenblatt“ kommt auf die hier geäußerte Besorgniß zurück, als könnte der Rücktritt des Fürsten Bismarck eine Erschütterung des Dreibundes oder gar des deutschen Reiches nach sich ziehen, und bezeichnet solche als abenteuerlich. Der Bestand des deutschen Reiches sei nicht von einem einzelnen Sterblichen abhängig, und ebenso ruhe der Dreibund auf der Erkenntniß einer so tiefreichenden Interessengemeinschaft, daß das Zurücktreten eines noch so bedeutenden Ministers die Friedensliga nicht zu berühren vermöge. Erfüllt von bundesfreundlichen Wünschen für das benachbarte Reich, betrachtet Oesterreich-Ungarn mit aufrichtiger Genugthuung jene Zuversicht, die dem vom Kaiser erwählten, in manchem wichtigen Amte bewährten Nachfolger des Fürsten Bismarck in Deutschland entgegengebracht wird.

Paris, 22. März. Gestern fand eine Probemobilisirung eines Theiles der Infanterie statt, nachdem unlängst eine ähnliche Mobilisirung vorhergangen. Solche Uebungen sollen bei jedem Regiment an drei Tagen gegen Ende des April stattfinden.

Madrid, 23. März. Zur Fälschung der spanischen Staatspapiere meldet der „Imparcial“, daß eine große Anzahl gefälschter Noten der Bank von Spanien im Betrage von 1/2 Mill. Pesetas unter den von Sevilla nach der Bank gebrachten Geldern entdeckt worden ist.

New-York, 22. März. Aus Samoa eingetroffene Nachrichten besagen, König Malietoa habe einen Protest und eine Proklamation erlassen, worin er den Eingeborenen von Hawai das Betreten der Samoainseln untersagt. Eine ähnliche Proklamation wurde früher auch gegen die Chinesen erlassen.

Der Hofprediger Stöcker

hat seinen antisemitischen Feldzug wieder begonnen und Herr von Goßler, der Kultusminister steht dem Ehrenstöcker nicht feindlich gegenüber. Vielleicht wünscht Herr v. Goßler die Wiederkehr mittelalterlicher Zustände oder auch gar der Ausweisung sämmtlicher Juden, nach dem berühmten Beispiele des Herrn von Puttkamer, der das Heil des Vaterlandes in den Polen-Ausweisungen erblickte. Da erscheint es doch angezeigt, die Rede eingehender zu bringen, welche Abg. Rickert am Freitag im Abgeordnetenhause gehalten hat. Er dankte dem Kultusminister, daß er so offen gestern gesprochen habe; allerdings sei er nicht erfreut darüber. Der Minister habe ihm unterstellt, daß er die Rede Stöckers so widerlegt habe, wie er gewünscht habe, daß Stöcker sie gehalten hätte. Was berechtigt den Minister zu dieser Unterstellung? Ich versichere dem Minister, daß ich über die antisemitische Bewegung so denke, wie einst ein hoher Mund gesprochen hat, daß sie eine Schmach für Deutschland sei. Wer so denkt, wünscht nicht, daß ein Hofprediger mit solchen Hetzreden wie gestern auftritt. Gegen solche Unterstellung protestire ich. Wenn der Minister den antisemitischen Ausfall Stöckers überhört hat, so sei ihm das unbegreiflich. Der Abg. Stöcker hat natürlich erklärt, daß er sanft und objektiv gesprochen habe. (Heiterkeit.) Auffallend ist es, daß Stöcker gerade gestern, wo so große Veränderungen in unserem Innern Thatsache geworden sind, sofort das Werk, das er 1880 begonnen hat und das kläglich gescheitert ist an dem Willen der Nation, wieder aufgenommen hat. Glaubt er, daß seit gestern seine Zeit gekommen ist? Er irrt! Wichtiger aber wie Stöcker, den wir kennen, war die Rede des Ministers. Der Redner wies nach, daß nach dem Landrecht Veränderungen in Stöckers Sinne nur durch ein Unterrichtsgesetz möglich seien. Der Minister erwäge diese Frage, sammele Material; für ihn sei sie ein Problem. Ist es nicht verwunderlich, wenn unter diesen Umständen die Sehnsucht nach einer konfessionellen Trennung sich zeigt, so daß der Minister, obwohl noch nicht zu einem bestimmten Entschlusse gelangt, dennoch nicht abgeneigt wäre, eventuell die Sache in Stöckers Sinne zu erledigen. Hoffentlich wird das preußische Volk das nicht erleben. Die zweite Stöcker'sche Rede wird dem Minister bewiesen haben, daß die Sache nicht so harmlos ist. Das war die Verurtheilung des Judenthums überhaupt und Antisemitismus schönster Sorte. War es würdig, daß ein Geistlicher, als Prediger der Liebe und Humanität, solche Anklagen erhebt? Wie nimmt es Stöcker mit den Thatsachen? Das beweist sein bekannter Prozeß Becker. Selbst vor Gercht ist festgestellt, daß seine Behauptungen mit der Wahrheit in direktem Widerspruch stehen. Wie kann ein solcher Mann mit solchen Beschuldigungen gegen eine große Klasse der Bevölkerung hervortreten? Auch wenn er sagt, daß die Juden schöne Häuser besitzen, während die Christen vielfach im Keller wohnen, so ist das natürlich alles harmlos und objektiv. Stöcker wirft den Juden vor, daß sie das Volk verwüsten. Ich frage den Kulusminister, ist das Methode, mit der man einen harmlosen unterrichtstechnischen Antrag begründet? Das ist Aufhetzung der Gemüther. Allem die Krone setzt aber die Behauptung Stöckers auf, daß Friedrich der Große über die Juden so gedacht habe wie Stöcker. In den Schriften des großen Königs steht genau das Gegentheil. Derselbe hat erklärt, daß es keine Religion giebt, welche in Betreff der Sittenlehre von der anderen abweicht. Der Unterricht in der Sittenlehre sei immer die Hauptsache. Die Phrasen vom christlich-germanischen Staat seien bei ihm nicht zu finden. Professor Baumgart habe in seinen Schriften gegen Stöcker schon nachgewiesen, was diese Phrasen, die auch von Stahl vertreten worden sind, auf sich haben. Mit diesen Phrasen des früheren Juden Stahl schmücke sich Stöcker. Der alte Fritz brachte den kindischen Zänkereien der Priester Verachtung entgegen, er verurtheilte allen Fanatismus; er verlangte Duldung und Menschenliebe. Stöckers erster Feldzug 1880 ist kläglich gescheitert. Er erklärte damals, daß er die staatsbürgerlichen Rechte der Juden nicht beeinträchtigen wolle, und doch unterschrieb er eine Petition, welche diese staatsbürgerlichen Rechte aufhob. Anfangs bestritt er, daß er die Petition unterschrieben hat. Von seiner Anklage gegen diejenigen, die den Hexentanz um das goldene Kalb gemacht hätten, hat er sich später ängstlich, armselig zurückgezogen. Dieser Herr mit solcher Vergangenheit fühlt sich berechtigt zu solchem Ausfall gegen einen großen, fleißigen, patriotischen Theil unserer Mitbürger, hat kein Gefühl dafür, daß sie gleichberechtigt mit uns, daß sie für das Vaterland in Krieg und Frieden genau so ihre Schuldigkeit gethan haben wie wir, kämpft in solcher gehässigen, kleinlichen Weise gegen sie als Rasse! Dieser engherzige, armselige Standpunkt wird keinen Wiederhall im deutschen Volke finden. Der zweite antisemitische Feldzug würde ebenso kläglich endigen, wie der erste. Das Volk wird daran festhalten, daß die ewigen Grundsätze der Menschenliebe, Toleranz und Humanität, die Pfeiler, auf welchen allein das Staatswesen sicher ruht, bestehen bleiben. Diese Grundlage wollen wir erhalten und alle Angriffe gegen dieselbe zurückweisen. (Bravo! links, Zischen rechts.)

Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 23. März. Heute in den Vormittagsstunden brannte die dem Besitzer Waschke zu Brzoza gehörige Kathe nebst Stall und Scheune in Otloczynek nieder. Wie das Feuer entstanden, ist nicht ermittelt.

× **Gollub,** 23. März. Ein schreckliches Unglück wird aus dem im Gouvernement Plock gelegenen Dorfe Wolle gemeldet. Dort lebte ein junges Ehepaar, er ein fleißiger Arbeiter, sie eine hübsche junge Frau, im glücklichsten Einvernehmen. Wiederholt ertönte nun unlängst zur nächtlichen Stunde aus der Wohnung des Paares Kreischen und Schreien. Man hörte dies wohl, glaubte aber bei dem schönen Einvernehmen der Eheleute annehmen zu dürfen, daß sie sich bei Neckereien vergnügt hielten. Bald war auch alles ruhig. — Am andern Morgen blieb die Wohnung geschlossen, man klopfte an der Thüre, aber niemand meldete sich. Da wurde die Wohnung erbrochen und ein fürchterliches Bild bot sich den Eindringenden dar. In einem zerrissenen Bette, das überall mit Blut bedeckt war, lag die jugendliche Frau todt, Nase und Ohren waren ihr abgebissen, die Finger zerbrochen, die Brust zerfleischt und neben ihr, ruhig schlafend, der Ehemann, dem weißer Schaum vor dem Munde stand. Man weckte ihn, gleich einem Wahnsinnigen geberdete er sich, es gelang ihm nach hartem Kampfe sich die Pulsadern zu durchschneiden, worauf er bald verblutete. — Vor einiger Zeit ist der Mann von einem jedenfalls tollwüthig gewesenen Hunde gebissen worden, die schreckliche Krankheit war bei ihm ausgebrochen und wurde auch an seiner Leiche festgestellt.

△ **Löbau,** 23. März. Vor einigen Tagen feierte Herr Seminardirektor Göbel von hier sein 40jähriges Amtsjubiläum als Lehrer. — Das schriftliche Examen am hiesigen Lehrerseminar fand in den Tagen 19. bis 22. d. M. statt, während für das mündliche die Tage 25. bis 28. d. M. in Aussicht genommen sind. Es haben sich zu demselben 29 Zöglinge des Seminars und 4 Bewerber gemeldet. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend nach 12 Uhr brach im „Schwarzen Adler“ Feuer aus. Dasselbe richtete großen Schaden an, und es gelang kaum, das Nachbargebäude, Goldstandts Hotel, zu schützen. Es sollen auch 400 M. baares Geld verbrannt sein. Das Feuer soll von dem Hausknecht, aus Rache für seine Entlassung, angelegt sein. Derselbe sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. — In der letzten Versammlung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Antrag des Magistrats wegen Ankaufs eines Grundstückes zum Schlachthause genehmigt und eine Kommission gewählt, um Schlachthäuser zu besichtigen.

Lautenburg, 22. März. Für das Jahr 1890/91 werden hier als Kommunalsteuer 275 pCt. der Klassen- 2c. Steuer erhoben werden gegen 300 pCt. in den Vorjahren.

Marienwerder, 22. März. Die gestern und vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Krekeler hier abgehaltene Einjährig-Freiwilligen-Prüfung haben von 10 Examinanden 5 bestanden. — Morgen, am Sonntage Judika, sind 450 Jahre verflossen, daß eine Menge preußischer Edelleute und die Abgeordneten der vornehmsten Stände des damaligen Preußenlandes in Marienwerder zu Schutz und Trutz zum preußischen Bunde zusammentraten, der unserer Provinz so verhängnißvoll geworden ist.

Dt. Krone, 22. März. Dem hiesigen Musikdirigenten Herrn Umnus hat die Stadtvertretung jährlich 500 Mark bewilligt. Dafür muß er in allen nothwendigen Fällen in den Dienst der Stadt treten und während des Sommers alle Sonntage auf einem zu bestimmenden Platze drei Konzertstücke spielen.

Danzig, 22. März. Am 7. Mai cr. begeht der geistliche Rath, Herr Prälat Landmesser sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer der hiesigen St. Nikolaikirche und zugleich als Bürger der Stadt Danzig, nachdem er vor 5 Jahren sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat.

Osterode, 21. März. Am 18. d. Mts., Morgens 6 Uhr, wurde in Folge Explosion des Kessels in der Brennerei zu Adamsheide, hiesigen Kreises, der Heizer Jankowski und der Brennknecht Bergel derart schwer verletzt, daß der Tod beider Personen am nächsten Tage erfolgte. Die Ehefrau des Heizers Jankowski, welche demselben Frühstück brachte und sich auf dem Heimwege in unmittelbarer Nähe des Kesselhauses befand, wurde durch ein Ziegelstück gleichfalls am Kopfe schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. (N. W. M.)

Fischhausen, 22. März. Am 18. früh ging das Boot des Fischers Petereit aus Gr. Dirschkeim, mit fünf Mann besetzt, in See, um nach den ausgelegten Lachsangeln zu sehen. Bis jetzt ist das Boot nicht zurückgekehrt, und es muß daher angenommen werden, daß dasselbe von dem heftigen Südostwinde weiter in die See getrieben oder umgeschlagen ist. Fischer aus Kl. Kuhren wollen das Boot am Abend des 18. noch gesehen haben, bis es plötzlich vor ihren Augen verschwand. Drei der im Boote befindlichen Leute sind verheirathet. (K. Allg. Z.)

Lokales.

Thorn, den 24. März.

— [Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes] haben u. A. erhalten: das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von der Burg, General der Infanterie und kommandirender General des II. Armeekorps, von

---

ersten Morgengrauen wurde er gefunden. Er lag unter einem schweren Balken, der ihm zwar ein Bein gebrochen und mehrere andere erhebliche Verletzungen beigebracht hatte, der aber doch insofern zu seinem Lebensretter geworden war, als er verhindert hatte, daß ihn die nachstürzenden Massen zerschmetterten oder erstickten. Sein Gesicht war von scharfkantigen Steinen zerschnitten und sein Körper war fast bedeckt von Brandwunden; nichtsdestoweniger war er bei voller Besinnung, als man ihn aufhob und trotz der unsäglichen Qualen, die er erdulden mußte, kam kein Laut des Schmerzes über seine Lippen. Ohne Hoffnung auf Wiederherstellung brachte man ihn in das Krankenhaus; aber die Aerzte setzten ihre ganze Wissenschaft daran, ihn zu retten, und ihrer Kunst gelang es mit Gottes gnädigem Beistand wirklich, ihn dem Leben zu erhalten. Nach einem viermonatlichen Schmerzenslager war er als genesen zu betrachten, wenn auch sein Gesicht von Narben entstellt war und wenn er sich auch vorerst nur mühsam an einem Krückstock bewegen konnte. Sie werden es mir wohl glauben, daß er in unserem Städchen nach dem Verdienst gefeiert wurde, und daß meine Landsleute alles aufboten, was in ihren Kräften stand, um ihre Dankbarkeit zu beweisen. Von allen Seiten kamen Geldgeschenke für ihn an und die Stadtverwalung faßte den Entschluß, ihm bei seiner Wiederherstellung eine Summe zu überreichen, die zwar für seine zum großen Theil verlorene Gesundheit und Lebenskraft keine genügende Entschädigung sein konnte, die aber doch ausreichen sollte, ihn hinfort vor Noth oder Entbehrungen zu schützen. Mit einer gewissen Feierlichkeit fanden wir uns bei ihm ein; ich dankte ihm im Namen der ganzen Stadt für seine schöne That und händigte ihm die Brieftasche mit den Staatspapieren ein. Ich werde niemals vergessen, wie er da vor uns stand, auf seinen Krückstock gestützt, mit seinen häßlichen rothen Haaren und seinem von garstigen Wundnarben und Flecken entstellten Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Verdy du Vernois, General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Lettow-Vorbeck, General-Lieutenant und Kommandant in Thorn; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Beutner, General-Kommissions-Präsident zu Bromberg; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Freiwald, Landgerichts-Präsident zu Bromberg, Kehler, Verwaltungs-Gerichts-Direktor zu Marienwerder, Dr. Kruse, Geheimer Regierungs-Rath und Provinzial-Schulrath in Danzig, Röstel, Landgerichts-Präsident in Ostrowo, Schellbach, Landgerichts-Präsident in Schneidemühl; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Balthaser, Forstmeister zu Bromberg, Conrad, Landrath zu Graudenz, Görtz, Landgerichts-Direktor zu Graudenz, Greffin, Telegraphen-Direktor zu Danzig, Harting, Strafanstalts-Rendant und Oekonomie-Insp. zu Möwe, Hausleutner, Landgerichts-Direktor zu Posen, Dr. Hayduck, Gymnasial-Direktor zu Thorn, Hoffmann, Postrath zu Bromberg, Kohlhoff, Major im Regiment Nr. 47, Krause, Postdirektor zu Posen, von Mauntz, Major im 61. Regt. Thorn, Schatz, Landgerichts-Direktor zu Bromberg, Dr. jur. Schultz, Horaz, Regierungsrath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Urlaub, Seminar-Direktor zu Pr. Friedland, Vieregge, Regierungs- und Baurath, Direktor des Eisenbahn-Betriebsamts zu Schneidemühl, Wagner, Landgerichts-Direktor zu Allenstein, Zähle, Erster Staatsanwalt in Gnesen; den Kronenorden IV. Klasse: Finkenstein, Polizei-Kommissarius zu Thorn, Hauff, Postmeister zu Berent, Knitter, Betriebs-Sekretär zu Schneidemühl, Krüger, Dominial-Polizei-Verwalter zu Thure, Kreis Schubin, Lenz Stadtkämmerer zu Liebstadt; den Adler des Inhabers des Königl. Hausordens von Hohenzollern: Glashagen, Lehrer und Organist zu Gr. Leistenau, Stolpe, evangelischer Hauslehrer und Organist zu Inowrazlaw; das Allgemeine Ehrenzeichen: Cybulski, Gemeinde-Vorsteher zu Guttowo, Kreis Löbau Westpr., Dressel, Bahnwärter in Bromberg, Frantz II, Zugführer in Schneidemühl, Fritz, Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im 2. Pionier-Bataillon in Thorn, Gocha, Steuer-Aufseher zu Szymborze, Graf, Distriktsbote zu Weißenhöhe, Hannemann, Lokomotivführer zu Bromberg, Heß, Zugführer zu Thorn, Kietzmann, Freischulze zu Kowalewki bei Schubin, Krumm, erster Gerichtsdiener zu Thorn, Krummow, Oberfeuerwerker im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Kyora, Bezirksfeldwebel in Dt. Eylau, Langer, Wallmeister in Thorn, Prange, Bahnwärter in Schulitz, Zigler, Regierungsbote in Bromberg. — Insgesammt wurden in diesem Jahre 1499 Dekorationen verliehen gegen 1508 im vorigen Jahre.

— [Lehrer-Verein.] Sonnabend wurde bei Arenz die Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende erinnerte an den Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I. und hob dessen Verdienste um Schule und Lehrerschaft hervor. Nachdem mitgetheilt, daß ein Mitglied dem Vereine beigetreten, erstattete der Schriftführer, Herr Behrendt, den Bericht über das verflossene 5. Vereinsjahr. Der Verein zählt jetzt 49 Mitglieder und hat außer der General-Versammlung 13 Sitzungen abgehalten, in denen 11 Vorträge gehalten wurden. Mit der Anlage einer kleinen Bibliothek ist der Anfang gemacht worden. Die Geselligkeit wurde gepflegt durch einen Ausflug nach Grünhof, das Stiftungsfest und einige gemüthliche Zusammenkünfte. — Nach dem von Herrn Karau erstatteten Kassenberichte betrug die Einnahme 249,71 M., die Ausgabe 200,23 M. — Der neue Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 195,29 M. festgesetzt. Für pädagogische Zeitungen und Bücher sind 46,40 M. ausgeworfen. — Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Dreyer (Vorsitzender), Marks (Stellvertreter), Kruschke (Gesangsdirigent) und Chill (zweiter Schriftführer) wieder- und, da die Herren Behrendt und Karau die Wiederwahl ablehnten, die Herren Schulz (Schriftführer) und Erdtmann (Kassirer) neugewählt. — Die nächsten Sitzungen finden statt den 26. April, 10. Mai, 7. und 28. Juni.

— [Das Schauturnen,] welches der hiesige Turnverein gestern Abend im Turnsaale der Knaben-Mittelschule veranstaltet hat, gab einen neuen Beweis, daß das Turnen hier im Sinne Jahns gepflegt wird. Mit Gesang rückten die Turner in den Saal ein, singend führten sie verschiedene Reigen aus. Dann wurden Freiübungen vorgenommen, Herr Professor Böthke leitete dieselben, mit und ohne Kommando gelangen die Uebungen vorzüglich. Es folgte Riegen- und Kürturnen, auch hierin errangen die Turner allgemeine Anerkennung. Es wurden Leistungen geboten, wie man sie im Turnsaale nur dann wieder finden wird, wenn dort nicht auf Schaustellung, sondern auf Pflege des Turnens gesehen wird. Ein sehr zahlreiches Publikum, darunter mehrere Vertreter der Stadt, Offiziere u. s. w. wohnten dem Turnen bei. Herr Professor Böthke hob, nachdem er die Erfolge in München erwähnte, in seiner Ansprache hervor, daß unser Vaterland körperlich und geistig gesunder Menschen bedürfe, solche würden nur durch Turnen groß gezogen, allen jungen Leuten empfehle er den Beitritt zum Turnverein, dort nur können sie sich erholen, wenn sie Tags über hinter dem Schreibpult gesessen hätten oder sonst im Zimmer angestrengt gewesen wären; mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Vaterland, auf die Armee und die Bürger schloß Herr B. — Dem Turnen schloß sich eine gemüthliche Turnkneipe an.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hat gestern einen Ausflug nach Culmsee unternommen. An demselben betheiligten sich 8 Fahrer, die in Culmsee im Lokale des Herrn Haberer von den dortigen Sportsgenossen freundlich aufgenommen wurden. Abends wurde die Rückfahrt angetreten, hier langten die Fahrer wohlgemuth an. Nach Culmsee wurde Dank für die gastliche Aufnahme übermittelt.

— [Der Landwehr-Verein] hält heute Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Deutschfreisinniger Wahlverein.] Der Vorstand ladet zu einer Versammlung, Mittwoch, den 26. d. Mts., präzise 8 Uhr Abends, in den Saal des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt) ein. Tagesordnung: Besprechung politischer Tagesfragen.

— [Besitzveränderung.] Herr Rentier Neumann hat sein in der Coppernikusstraße belegenes Grundstück Nr. 231 an Herrn Fischer Wisniewski für 30 000 Mk. verkauft.

— [Wegesperre.] Vom 22. d. Mts. ab bleibt auf die Dauer von 4 bis 5 Tagen, Vormittags von 8 bis 1 Uhr die Wallstraße in Saillant III von der Warnungstafel am Leibitscher Thor bis zu dem transportablen Munitionsschuppen des Artillerie-Depots für jeden öffentlichen Verkehr gesperrt.

— [Zum Neubau des Artushofes.] Heute stand wegen Lieferung von 300,000 Ziegeln Termin an. 5 Angebote wurden abgegeben, die sich zwischen 27—36 M. für 1000 Ziegeln frei Baustelle bewegten.

— [Die Ziehungsliste] der gestern stattgefundenen Lotterie zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild kann in unserem Redaktions-Bureau eingesehen werden.

— [Stapellauf.] Am Sonnabend Nachmittag lief der von Herrn Schiffsbaumeister Ganott erbaute, von der Sodafabrik Suermondt u. Co. angekaufte Stevenkahn vom Stapel. Dem Vorgange, der sich glatt vollzog, wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei. Der Kahn erhält nunmehr seine innere Ausstattung und wird dann seinem Bestimmungsort zugeführt.

— [Die Feuerwehrleute,] welche beim Brande des Magazinschuppens thätig gewesen sind, bisher aber ihre Entschädigung nicht in Empfang genommen haben, wollen diese morgen, Vormittag 12 Uhr, im Bureau des Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein erheben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,17 Meter. — Aus Warschau wird fallend Wasser gemeldet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. März.

			22.März
Fonds: fest.			
	Russische Banknoten	220,70	220,50
	Warschau 8 Tage	220,10	219,85
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,30	101,30
	Pr. 4% Consols	105,90	105,90
	Polnische Pfandbriefe 5%	65,80	65,80
	do. Liquid. Pfandbriefe	60,90	60,90
	Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	99,30	99,40
	Oesterr. Banknoten	171,00	170,50
	Diskonto-Comm.-Antheile	229,50	229,30
Weizen:	April-Mai	194,20	193,00
	Juni-Juli	194,50	194,90
	Loco in New-York	$90^9/_{10}$	$90^3/_4$
Roggen:	loco	171,00	171,00
	April-Mai	169,50	170,20
	Mai-Juni	167,00	167,50
	Juni-Juli	165,50	166,00
Rüböl:	April-Mai	67,70	67,60
	September-Oktober	56,50	56,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,00	54,40
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,50
	April-Mai 70er	34,00	34,10
	August-September 70er	35,20	35,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Wodek. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Stangen, Kloben, Knüppeln, Reisern, am 26. März von Vorm. 10 Uhr ab im Gasthause zu Gr.-Wodek.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,25 „	—,— „
März	—,— „	53,00 „	—,— „
	—,— „	33,00 „	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Warschau, 23. März. Wasserstand 2,59 Meter.

Warschau, 24. März. Wasserstand 2,52 Mtr. Wasser fällt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, d. 26. März 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
1. Betr. Ablösung der bei Tit. VIII pos. 6 des Kämmereietats an den Pfarrer zu Wielkalonka zu zahlenden 200 Mk.
2. Betr. anderweite Festsetzung des Dienstalters eines Beamten.
3. Betr. Etatsüberschreitung von 310 Mk. 12 Pf. beim Bautitel der Knabenschule — A. Tit. V pos. 1 a.
4. Betr. Verpachtung der am Putschbachschen Grundstück Neu-Culmer Vorstadt Nr. 45/49 belegenen Ackerparzelle von 9,90 Ar.
5. Ersatzwahl eines Armen-Deputirten für das 1. Revier im 4. Stadtbezirk.
6. Haushaltsplan der Kämmerei-Hauptkasse pro 1890/91.
7. Betr. Project für die Erweiterung des Schulhauses in der Bromberger Vorstadt.
8. Betr. die Wohnungsangelegenheit des Hauptlehrers Piatkowski.
9. Betr. den Ausbau und die Ueberweisung des bisher vom Diakonissen-Krankenhause benutzten Grundstücks Neustadt Nr. 208 an das St. Georgen-Hospital.
10. Betr. die Wiederherstellung des 2. Brunnens auf der Brückenstraße (vor dem Buchmann'schen Geschäft).
11. Ein Dankschreiben betreffend.
12. Betr. das Janitzen-Fest.
13. Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse vom 28. Februar 1890.
14. Betr. den Verkauf des städtischen Grundstücks (ehemaliges Fortifikationsschreiberhaus) am abgebrochenen inneren Culmer Thor.
15. Betr. die Abwässerung des Bauhofes und der Seitehalle.
16. Betr. die Vertragsbedingungen über den Bau der Pferde-Eisenbahn.
17. Betr. den Bau einer Scheune, sowie Wagenremise nebst Pferdestall bei der Pfarre in Gremboczyn.

Thorn, den 22. März 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung von Särgen für arme Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, sowie für alle diejenigen Personen, welche im städtischen Krankenhause oder in einer anderen städtischen Wohlthätigkeits- rc. Anstalt sterben, für das Etatsjahr vom 1. April 1890/91 soll im **Wege öffentlicher Ausschreibung** vergeben werden.

Angebote mit Angabe der Preise der Särge
1. **für Kinder** bis zum 14. Lebensjahre,
2. **für Erwachsene** (vom 14. Lebensjahre ab)

sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zum

29. März 1890,
Vorm. 12 Uhr,

im Stadtsekretariat (Büreau I, Rathhaus) mit dem Bemerken einzureichen, daß dieselben auf Grund der vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Die letzteren können vorher im Büreau II eingesehen werden.

Thorn, den 20. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 29. März cr., Vormittags 10 Uhr,
werden am Ende der Kirchhofstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, Wäschetrockenplätze in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 22. März 1890.

Der Magistrat.

Ausverkauf.
Die zur Goldarbeiter **Max Braun**schen **Konkursmasse** gehörigen

Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

werden **wochentäglich von 10—1 Uhr Vormittags** billigst ausverkauft.

☛ **Der Laden** ist vom 1. April cr. ab **zu vermiethen.**

F. Gerbis, Verwalter.

Mein Haus in Wollin,
woselbst ein **Kurz- und Weißwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, will ich verkaufen.** Das Haus liegt in einer Hauptstraße, enthält 15 Zimmer, geräumigen Hof nebst großem Obstgarten und eignet sich zu jedem Geschäft. **Ein Seifensieder würde hier gute Geschäfte** machen, da keine Seifensiederei in der Umgegend ist. Reflektanten können sich melden bei

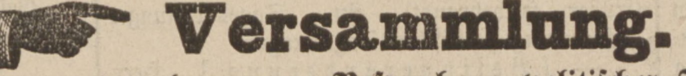
C. A. Schmelings Wwe. Wollin (Pommern).

Das Grundstück, Neustadt, Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall und einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Julie Kauffmann.

Gebrauchte Kinder-Badewanne zu kaufen gesucht Neust. Markt 257, IV.

Deutschfreisinniger Wahlverein.
Mittwoch, d. 26. März, präcise 8 Uhr Abends
im Saale des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt):




Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung politischer Tagesfragen.

Der Vorstand.

Kemmerich's Fleisch-Pepton, bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist bei sparsamen Haushalt zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Gründlichen Unterricht
im Französischen (Conversation), wie in allen Schulfächern, ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.

Gründlichen Unterricht
im **Gesange, Klavier- und Violinspiel** ertheilt **P. Grodzki,** Kantor.

☛ Gefl. Anmeldungen erbitte nach meiner neuen Wohnung, **Schillerstr. 412, 2 Tr.,** im Hause des Herrn Bäckermeisters **Dinter.**

Gardinen,
in den schönsten Mustern, à 20, 30, 40, 50 Pfg., **Gelegenheitskauf,** bei

Baumgart & Biesenthal.

Stoffe
zu Herren- und Knaben-Anzügen, auch Reste in großer Auswahl zu hervorragend billigen Preisen

Anzüge nach Maaß

werden gutsitzend und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen angefertigt.

Baumgart & Biesenthal.



Strohhüte
zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen bei

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Strohhüte
werden zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Danksagung.
Seit 6 Jahren litt meine Frau an Drüsen, Anschwellung an der rechten Halsseite, was von verschiedenen Aerzten behandelt wurde durch Beizen mit Jod und Schneiden und durch mehrere Operationen. In dieser verhängnißvollen Lage wandte ich mich an den **homöopatischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.** Nach kurzem Zeitraum hat er meine Frau von ihrem Leiden, woran sie 6 Jahre so sehr gelitten hatte, geheilt, weshalb ich in Betreff ähnlich Leidender Herrn **Dr. Volbeding** für seine Heilmethode öffentlich meinen Dank sage.

Harburg, Wilstorferstr. 34.

(gez.) **Runge** und Frau.

Dr. Spranger'sches

Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Doliva & Kaminski,
Thorn, Breitestraße 49

Maaßgeschäft für eleg. Herren-Garderoben

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletotstoffen

für Frühjahr und Sommer ganz ergebenst an.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.

Den besten Thee
liefert das **Thee-Importhaus R. Seelig & Hille, Dresden.**

Schutzmarke.



Besonders empfehlenswerthe Sorten:
Prima Souchong B. pr. Pfd. M. 3.[*] — M. 4. — M. 4.50
ff. Souchong O. . . . . . „ 4. — „ 5. —
Blüthen-Pecco I. . . . . . „ 5. — „ 6. —

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

[*] Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen.

Depôt in **Thorn** bei: **Anton Koczwara, A. G. Mielke & Sohn** und **Oterski.**



Metall-Putz-Seife
von **Fritz Schulz jun., Leipzig**

ist das **vorzüglichste, reinlichste u. billigste Putzmittel** für **Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w.,** auch für **Glasgegenständen, Spiegel und Fensterscheiben.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".

Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Geschäfts-Verlegung.
Seit dem 15. d. Mts. habe ich mein **Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft nebst** ☛ **Restauration** ☚ in das von Herrn **L. Latté** neu aufgeführte, in **Mocker** neben Herren **Born & Schütze** belegene Gebäude

„CONCORDIA"

verlegt und bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokal bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Kotschedoff.

General-Versammlung
des

Vereins gegen Hausbettelei
Dienstag, den 25. März, 8 Uhr Abends
im Sessions-Zimmer des Gemeindehauses.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1887, 1888 und 1889.
2. Wahl von 8 Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl der Revisions-Kommission.
4. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Thorn, den 18. März 1890.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung
der

Maurer und Zimmerer
Thorn's und Umgegend
Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Holder-Egger.**

☛ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ein Berliner in Wien.
Diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit ihren **Gemeindeabgaben** pro 1889/90 **im Rückstande sind,** fordern wir hiermit auf, dieselben **bis zum 26. d. Mts.** zur Vermeidung der Execution zu berichtigen.

Thorn, den 20. März 1890.

Der Vorstand der Synagog.-Gemeinde.



Neueste Erscheinung in der

Corsetbranche.
Façon 700 gesetzl. geschützt! kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, **macht ausserordentlich schöne schlanke Figur!** Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. **Allein-Verkauf** in **Thorn** bei: **Ida Behrendt.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft
vom 1. April ab im Hause des Herrn Klempnermeisters **R. Schulz, Neustädt. Markt,** befindet.

R. Wennek, Fleischermeister.

Zur Saat:
Wicken, Erbsen, Sommerroggen, Gerste, Roth- u. Weißklee usw. offerirt **H. Safian, Thorn.**

על פסח

Sämmtl. Material-Waaren, vorzügl. Honig, Weine u. Liqueure
empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Saure Gurken,
in vorzüglicher Qualität, hat noch 5—600 Schock billigst abzugeben

Otto Peters, Culm a./W.

Tägl. ganz frische Sahnenmilch zu haben, à **Liter 10 Pfg.,** bei

E. Kritzel, Seglerstr. 119.

☛ Aus dem Gute **Papau.**

Eine fast neue Einrichtung zu einem Colonialwaarengeschäft ist **zu verkaufen** bei

B. Bernhard, Elisabethstr. 7.

---

1 Handwagen kauft die Wiener Caffee-Rösterei Neust. Markt.

Ein Schüler (Gymnasiast) findet **billige Pension** Strobandstr. 76, 3 Tr. r., vis-à-vis d. Gymnas.

---

100 Klempner
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei

Adolph H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk **Elbing.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.